

7 **Vom Teuffel besessen und Geld gefressen. Historische Texte im Grammatikunterricht**

Am Beispiel eines Textes aus der Reformationszeit werden Verständnisbarrieren analysiert, die den Zugang zu früheren Sprachstufen erschweren. Der Aufweis von Differenzen zwischen gestern und heute auf den Ebenen der Graphematik, der Morphologie und der Syntax soll die ‚Normalität‘ der heutigen Schriftsprache verfremden. So werden einerseits Zugänge zum Phänomen des Sprachwandels eröffnet, andererseits wird der Blick für aktuelle grammatische Besonderheiten geschärft.

DR. ANJA VOESTE, SALZBURG

17 **Gesprochene Sprache gestern und heute**

Der schulische Deutschunterricht ist in erster Linie auf die Schriftsprache ausgerichtet. Gesprochensprachliche Phänomene werden im Vergleich dazu häufig als Normverstöße abgewertet. Dabei handelt es sich aber keinesfalls um aktuelle Sprachverfallserscheinungen, sondern um Ergebnisse des Anpassens an universale Kommunikationsbedingungen. Der Blick nach hinten – exemplarisch anhand eines Lebensberichts aus dem 17. Jh. und einem Sturm- und Drang-Drama – soll dafür sensibilisieren.

DR. MATHILDE HENNIG, KASSEL

29 **O du herzliebster Schatz wie geschickt meinem Herz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit in historischen Geheimbriefen und Verhörprotokollen**

Der sprachliche Vergleich von Geheimbriefen und Verhörprotokollen aus der Zeit der frühneuzeitlichen Hexenverfolgungen steht im Mittelpunkt dieses Beitrags. Die einerseits nahe-, andererseits distanzsprachliche Verschrift(lich)ung primär mündlicher Kommunikationspraktiken (Gespräche vs. Verhöre) ermöglichen eine interessante vergleichende Analyse: Wie sehen – zum selben Geschehen – private, hoch emotionale Texte angeklagter „Hexen“ aus und wie die entsprechenden institutionellen Texte, die durch Zweck-Rationalität geprägt sind?

DR. ELVIRA TOPALOVIĆ, MÜNSTER

42 **Briefe und Tagebücher als Quellen der Alltags- und Alltagssprachgeschichte**

Im tradierten Bild von der neuhochdeutschen Sprachgeschichte dominieren literarische und politische Texte. Am Beispiel von privaten Briefen und Tagebüchern ‚einfacher Leute‘ des 19. und frühen 20. Jhs. wird vor-

geführt, wie die Analyse von Texten ‚unter‘ der schriftkulturellen Beletage nicht nur den (sprach)historischen Horizont erweitern, sondern auch den Blick für Verbindungen zwischen Gegenwartssprache und jüngerer Sprachgeschichte öffnen kann.

PROF. DR. STEPHAN ELSPASS, AUGSBURG

52 **Die Geschichte vom ‚schlechten‘ Deutsch**

Was ist ‚schlechtes‘ Deutsch? Sind weit verbreitete Konstruktionen wie *besser wie* wirklich ‚schlecht‘? Wenn ja, warum werden sie immer noch von so vielen Menschen verwendet? Anhand von zwei Fallstudien von ‚schlechten‘ Konstruktionen gehe ich diesen Fragen nach und erörtere die Rolle von präskriptiven Werken bei der Produktion von Sprachbewertungen und Sprachwertssystemen.

DR. WINIFRED V. DAVIES, ABERYSTWYTH

63 **Orts- und Personennamen und ihre Geschichten**

Namen sind fester Bestandteil des Alltags. Als Unterrichtsgegenstand tragen sie zur Ausbildung eines historischen Sprachbewusstseins bei, da sie auf viele Aspekte der Sprachgeschichte verweisen. So sind Familiennamen zum Teil auf Berufsbezeichnungen zurückzuführen, Rufnamen unterliegen ‚Namenmoden‘, und im Namenrecht spiegelt sich gesellschaftlicher Wandel wider. Dieser Beitrag führt in die Namenkunde ein; ferner werden didaktische Perspektiven aufgezeigt und Unterrichtsanregungen gegeben.

PROF. DR. KONRAD KUNZE, FREIBURG/
DR. DES. JAN CLAAS FREIENSTEIN, AUGSBURG

75 **Sprachkarten zu ‚Schornstein/Kamin‘ als Spiegel unserer Sprach- und Kulturgeschichte**

Am Beispiel von Karten zur Bezeichnung des ‚Schornsteins/Kamins ...‘ wird gezeigt, welche geographische Variabilität unsere Dialekte besitzen und auf welche Weise unsere Hochsprache die Dialekte quasi als Steinbruch für die semantische Ausdifferenzierung unseres Wortschatzes verwendet. Das sagt auch etwas über die Entstehung unserer nhd. Einheitsschriftsprache und die regionale Variation in ihrem Wortschatz aus. Schließlich wird vorgeführt, dass sich in Wörtern ältere kulturgeschichtliche Phänomene spiegeln, d. h. dass sich Sachen wandeln, das Wort aber immer noch von dem älteren Zustand her motiviert ist.

PROF. DR. WERNER KÖNIG, AUGSBURG

HEFT 3/07:

Neue Sprachgeschichte(n)

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

in Zeiten zusammengestauchter Deutsch-Curricula und gleichzeitiger Klagen über vermeintlich abnehmende Sprachkompetenzen von SchülerInnen mag Ihnen das Thema ‚Sprachgeschichte‘ auf den ersten Blick zu exotisch erscheinen, als dass es noch einen Platz im Deutschunterricht finden könnte. Warum also dieses Themenheft?

Sprachen sind etwas historisch Geschaffenes, und lebende Sprachen werden täglich verändert. Reflexion über das Geschichtliche von Sprache ist nicht erforderlich, wenn man sie nur aktuell verwenden will – wohl aber, wenn man kompetent erklären will, wie bestimmte grammatische Formen und Wortbedeutungen im Gebrauch verändert wurden oder warum bestimmte Schreibweisen so und nicht anders festgelegt wurden. SprachwissenschaftlerInnen und DeutschlehrerInnen sollten den öffentlichen Diskurs über Sprache nicht kampfflos selbsternannten ‚Sprachexperten‘ überlassen, sondern mit Sachverstand Besonderheiten des Deutschen und Veränderungen seines Gebrauchs auch historisch erläutern können.

Das vorliegende Heft widmet sich der „neuen Sprachgeschichte“. Damit ist zum einen eine Fokussierung auf die Sprachperiode gemeint, die unmittelbar unserer Gegenwartssprache vorausgeht. Die letzten 450 Jahre der (gesamt-)deutschen Sprachgeschichte sind Gegenstand unserer Betrachtung. Dabei wird versucht, die Sprachgeschichte gewissermaßen von der Gegenwart her aufzurollen. Zum anderen wollen wir auf neue Themen, Theorien und Methoden der aktuellen Sprachgeschichts- und Sprachwandelforschung hinweisen. (Solche fanden sich zuletzt in den Themenheften 3/2000 und 1/2001 dieser Zeitschrift.) Wir hoffen daher, mit diesem Heft nicht nur die Wichtigkeit der Sprachgeschichte wieder ins Bewusstsein zu rücken, sondern auch Interesse zu wecken für neue, vielleicht auch ungewohnte Inhalte und Perspektiven des Umgangs mit unserer sprachlichen Vergangenheit.

Stephan Elspaß, Herausgeber

2

STEPHAN ELSPASS

Neue Sprachgeschichte(n).
Einführung in das Themenheft

7

ANJA VOESTE

Vom Teuffel besessen und Geld gefressen.
Historische Texte im Grammatikunterricht

17

MATHILDE HENNIG

Gesprochene Sprache gestern und heute

29

ELVIRA TOPALOVIĆ

O du herzlieber schaz wie geschicht meinem herz.
Mündlichkeit und Schriftlichkeit
in historischen Geheimbriefen
und Verhörprotokollen

42

STEPHAN ELSPASS

Briefe und Tagebücher als Quellen der Alltags-
und Alltagssprachgeschichte

52

WINIFRED V. DAVIES

Die Geschichte vom ‚schlechten‘ Deutsch

63

KONRAD KUNZE/JAN CLAAS FREIENSTEIN

Orts- und Personennamen und ihre Geschichten

75

WERNER KÖNIG

Sprachkarten zu ‚Schornstein/Kamin‘ als Spiegel
unserer Sprach- und Kulturgeschichte

Forum

REZENSION

84

PETRA BALSЛИЕМКЕ

Was sprichst du wo?
Drei Sammelbände enthalten aktuelle Tendenzen
der deutschen Gegenwartssprache

KINDER- UND JUGENDLITERATUR

90

CARSTEN GANSEL

Der Eisbär aus Apolda

FILMISCHE SEHSCHULE

91

MATTHIAS SCHÖNLEBER

„Todesangst, das schwarze Tier“ –
Kriegsbilder in Film und Literatur

96

IMPRESSUM · RÜCKSCHAU · VORSCHAU